Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Einweihung der Kirche am 19. Dezember 1965

Kirchenfenster zu Psalm 104 im Treppenhaus

Grußwort

Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihn treten.
Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige
und sich innigst vor ihm beuge.

Liebe Gemeinde,
liebe Leserinnen und Leser der Festschrift,

mit diesem Vers des Liederdichters Gerhard Tersteegen grüße ich Sie anlässlich des 50-jährigen Jubiläums Ihrer Kirche in Nieder-Liebersbach und sende Ihnen herzliche Segenswünsche.

Nach protestantischem Verständnis ist eine Kirche kein „heiliger" Raum, aber eine Kirche wird geheiligt durch ihren Gebrauch. So hat die feiernde Gemeinde schon 50 Jahre lang diesen besonderen Versammlungsraum geistlich genutzt.

Eine Kirche, und so auch die Ihre, ist ein Raum der Anbetung.

Ein Raum, in dem wir uns um Gottes Wort und Sakrament sammeln und um Gottes Gegenwart bitten. Eine Kirche ist ein Raum, in dem wir als Christinnen und Christen Gottes Wort hören und darauf antworten mit Beten, Singen und Musizieren, Loben und Danken.

Eine Kirche ist ein Raum, in dem einmal nicht unser umtriebiges alltägliches Mühen und Sorgen die Gedanken beherrscht, ein Raum, der es uns mit seiner Ausrichtung auf Kreuz und Altar ermöglicht, vor Gott „in der Mitte" stille zu werden, zu schweigen und Segen zu empfangen für unser Leben.

Dass die Gottesdienste in Ihrer Kirche die Gemeinde auch weiterhin zu ihrem engagierten christlichen Tun in Nieder-Liebersbach ausrichten und stärken mögen und dass diese Kirche noch viele weitere Jahre lang an ihrem Platz von Gottes Gegenwart in der Welt kündet, das wünsche ich von Herzen.

Karin Held
Pfarrerin und Pröpstin für Starkenburg

Leitbild der Evangelisch–Lutherischen Kirchengemeinde Birkenau

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde in Birkenau gibt sich Leitsätze, die verbindliche Grundlage ihrer Arbeit sind. Sie sind Selbstverständnis und Selbstverpflichtung unserer Kirchengemeinde, unserer Einrichtungen und Dienste.

Was ist bestimmend für die Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Birkenau?

„Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn." (Kolosser 3, 17)

Wir vertrauen auf Gott

Wir orientieren uns am Leben und an der Botschaft Jesu. Unser Fundament ist die biblische Botschaft des Alten und Neuen Testaments. Im Zentrum unseres Glaubens steht das Evangelium von dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus. Hierbei ist uns wichtig, dass wir uns immer wieder fragen und fragen lassen, ob unser Reden und Handeln dieser Botschaft Jesu entspricht. Auf Gottes vergebende Liebe und erneuernde Kraft vertrauen wir, gerade dann, wenn unser Reden und Handeln dem Anspruch Jesu nicht entspricht. Der heilige Geist gebe uns die Kraft für unser Wirken.

In seinem Auftrag handeln wir in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde, in der Kindertagesstätte, in der Einrichtung der Diakonie, in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Familien und älteren Menschen. In allem soll unser Reden und Handeln zum Lobe Gottes geschehen.

Wir wollen für Andere da sein

„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen." (1. Timotheus 2, 4)

Wir helfen mit, Gottes Wort zu verbreiten und wollen selbst glaubhaft danach leben. Wir sind für andere da in Verkündigung, Seelsorge, Erziehung und Bildung. Halt im Glauben und Raum für Fragen und Zweifel sind uns wichtig. Wir begleiten Menschen mit Rat und Tat in allen Lebensphasen im Rahmen unserer Möglichkeiten. Wir helfen Eltern ihr Taufversprechen einzulösen und den Kindern den Weg zu

einem Leben im Vertrauen auf Gott aufzuzeigen. Wir sind für Menschen da, auch in Not, Krankheit und in der Sterbebegleitung.

Wir erfahren Stärkung in der Gemeinschaft

„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt." (Johannes-Evangelium 13, 35)

Wir wollen durch gute, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Gremien und Einrichtungen dazu beitragen, dass sich Gemeindemitglieder und Mitarbeitende beheimatet fühlen und damit ein Klima für persönliche Entfaltung und gegenseitige Achtung entsteht. Entscheidungen sollen durch Gespräche im Vorfeld transparent werden und die Umsetzung sollten alle Beteiligten mittragen. Große Bedeutung für die Zukunft hat eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Bereiche zum Wohle sowohl der kirchlichen als auch der kommunalen Gemeinde.

Wir feiern unsere Gottesdienste vielfältig, zeitgemäß und zielgruppenorientiert

„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt dankbar in euren Herzen." (Kolosser 3, 16)

Im Zentrum unserer Gottesdienste steht das Evangelium von Jesus Christus. Wir wollen Gott loben, zu Gott beten, Menschen erfreuen und trösten. Ein wichtiges Anliegen ist es uns auch, Enttäuschte, Suchende und Kirchenferne mit der Botschaft von Jesus Christus anzusprechen.

Die Verkündigung des Evangeliums geschieht in besonderer Weise durch vielfältige Gottesdienstformen, Predigt und Musik.

Wir nehmen unsere Verantwortung im Ort wahr

„Suchet der Stadt Bestes, und betet für sie zum Herrn; denn wenn ihr's wohlgeht, so geht's auch euch wohl." (Jeremia 29, 7)

Die Bedürfnisse der Menschen sind uns wichtig. Wir wollen die Zusammenarbeit in der Ökumene, mit der kommunalen Gemeinde und im kulturellen Bereich weiter vertiefen. Dies geschieht z. B. in der

Förderung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, den vielfältigen Angeboten und Beiträgen für Erwachsene und ältere Menschen, im kirchenmusikalischen Leben und in kulturellen Angeboten.

Wir setzen uns für Frieden zwischen Alt und Jung und den Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion ein.

Bei allem was wir tun, vertrauen wir auf das Versprechen von Jesus Christus:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater denn durch mich." (Johannes 14, 6)

„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."
(Matthäus 28,20)

Stand 13.04.2013

Grußwort

Liebe Schwestern und Brüder in Nieder-Liebersbach, zu Ihrem 50-jährigen Kirchenjubiläum gratuliere ich Ihnen sehr herzlich.

„Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige“ – das Wort aus der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, haben die damaligen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher auf eine Ihrer Glocken geschrieben. Ein weiter Horizont wurde damit markiert.

Sie haben mit diesem Wort deutlich gemacht: der eigentliche Gastgeber hier in dieser Kirche ist der, der über unserem Leben steht, der uns hält und trägt.

Wer eine Kirche baut, baut nicht nur für sich selbst. Und so blicken auch die, die Jubiläum feiern, nicht nur auf selbst Erlebtes in diesem Gebäude zurück. Der Blick wird vielmehr geöffnet für die Geschichte des Glaubens, von den Anfängen vor rund 2000 Jahren über die Reformation der Kirche durch Martin Luther vor 500 Jahren bis nach Nieder-Liebersbach, wo man vor 50 Jahren eine neue, eine eigene Kirche baute.

Als Christen leben wir auch aus dem, was die Menschen vor uns mit dem Glauben erlebt haben. Sie sind unter uns lebendig, wenn wir ihre Lieder singen, uns die Worte ihrer Gebete ausleihen, uns von ihren Erfahrungen trösten und ermutigen lassen. Dankbar dürfen wir uns immer wieder in diese Geschichte hineinfallen lassen.

Sich in eine Tradition stellen und sie sich aneignen, bedeutet aber noch mehr: es stellt auch vor die Aufgabe, christlichen Glauben in einer neuen Zeit zu leben und zu verantworten. Es bedeutet, neue Lieder zu singen, neue Worte zu finden, nach neuen Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu suchen. Der Grund ist gelegt – und wir bauen weiter.

Eine Kirche ist kein heiliger und doch ein besonderer Ort. Jede Generation steht wieder neu vor der Aufgabe, das Kirchengebäude so zu gestalten, dass Menschen dort zur Ruhe kommen können, dass sie Abstand gewinnen vom Alltäglichen und Begegnung mit dem Göttlichen möglich wird.

Möge es auch weiterhin gelingen, dass durch das Wirken in und um diese Kirche Menschen zum Glauben finden und im Glauben gestärkt werden. Mögen sie hier Trost finden in den schweren Zeiten des Lebens und ihren Dank vor Gott tragen für das, was ihnen geschenkt wurde. Mögen viele Ermutigung finden, die Liebe Gottes zu den Menschen zu tragen, die so sehnlich darauf warten.

Gottes Segen begleite Ihren Weg!

Ihr Pfarrer Arno Kreh
Dekan

Dorffest zugunsten der Evangelischen Kirche Nieder-Liebersbach zum 50jährigen Jubiläum am 21. Juni 2015

Foto: Manfred Ofer, Echo-online.de, Magnusstr. 2a, 68642 Bürstadt

Grußwort

Lobe den HERRN, meine Seele!
HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich;
du bist schön und prächtig geschmückt.

Liebe Schwestern und Brüder in Nieder-Liebersbach,

mit diesem Satz aus dem Psalm 104 grüße ich Sie ganz herzlich und freue mich, mit Ihnen in diesem Jahr Ihr 50-jähriges Kirchenjubiläum feiern zu dürfen.

Fast die Hälfte dieser Zeit – 24 Jahre – durfte ich nun Viele von Ihnen auf Ihrem Weg begleiten und bin sehr dankbar für diese Zeit: Festliche Gottesdienste, Renovierungen (wie etwa auch der Einbau des Fensters mit dem 104. Psalm), Begleitung in Leid, Abschiede und Neu-Beginn, Gemeindefeste.

Besonders dankbar bin ich für die herzliche Gemeinschaft. Manchmal waren wir nur ganz Wenige im Gottesdienst. Aber auch da war für mich immer wieder der Geist Jesu deutlich spürbar: Eine gegenseitige Achtung, eine große Offenheit für das, was Gott uns sagen will für unseren Alltag, ein Hinhören, das mehr ist als die Oberflächlichkeit des Alltags. Diese Gottesdienste haben etwas ganz Persönliches. So bin ich oft gestärkt aus den Gottesdiensten wieder nach Hause gefahren. Manchmal etwas verwundert, wenn mich jemand auf die „Anstrengung meines Dienstes" angesprochen hat. So ist es immer wieder für mich ein Geschenk, mit Ihnen gemeinsam Gott loben zu dürfen. Danke!

Natürlich kenne ich auch die Sorgen, wie es weitergeht in einer Kirche, in einer Gemeinde, der viele Menschen gleichgültig oder sogar ablehnend gegenüber eingestellt sind. Wenn ich so etwas höre oder lese, würde ich am liebsten anfangen zu erzählen: Von den vielen schönen Begegnungen in Nieder-Liebersbach, von den reichen Festen und Gottesdiensten, von der gegenseitigen Wertschätzung und Vielem mehr. Oder ich würde anfangen zu singen: „Vertraut den neuen Wegen ..." Darum meine Bitte an Sie: Geben Sie in Ihrem Leben und in unserer Gemeinde in Nieder-Liebersbach dem Vertrauen in die Macht Gottes noch mehr Raum. Ich bin sicher, wir werden uns alle noch wundern!

So wünsche ich Ihnen allen von Herzen Gottes Segen!

Pfarrer Dieter Wendorff

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

wir feiern 50 Jahre Evangelische Kirche in Nieder-Liebersbach! Halleluja! Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. (Ps 106,1) Ein schönes Jubiläum und Grund zu jubeln, uns zu freuen und Gott dankbar zu sein.

Viele Aktionen haben wir uns anlässlich unseres Jubiläums gemeinsam ausgedacht. Ein ganz besonderer Höhepunkt war das „Dorffest zum 50-jährigen Jubiläum der Ev. Kirche“, an dem sich alle Liebersbacher Vereine mit großem Einsatz beteiligt haben.

Zeitgleich begann auch die Renovierung unserer Kirche. Unser Bauteam unter der Leitung von Dr. Peter Grynaeus hat diese verantwortet und konstruktiv begleitet. Nach 50 Jahren war es dringend nötig, den Innenraum auf den Stand der Zeit zu bringen, ohne dabei den Charme der 60er Jahre, den unsere Kirche trägt, auszublenden. Wir wollen mit der renovierten Kirche nun eine neue freundliche Atmosphäre schaffen, die Begegnung ermöglicht und fördert. Überschattet wurde all unser Tun leider vom plötzlichen Tod unseres Kirchmeisters Werner Stief, der unser Projekt mit großem Einsatz und Engagement begleitet und gefördert hat. Sein Tod hat uns tief betroffen gemacht. Wir werden ihm auch in Nieder-Liebersbach seinen Einsatz nicht vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Diese Festschrift wurde von unserem Festausschuss-Team in vielen gemeinsamen Treffen geplant und erarbeitet. Ohne den unermüdlichen Einsatz vieler engagierter Menschen wäre all dies gar nicht möglich! Deshalb danke ich allen, die zu unserem Jubiläum und der Kirchenrenovierung und allem, was dazu gehört, beigetragen haben, ganz herzlich. Gott vergelt's! Bitte helfen Sie mit, dass unsere Kirche auch weiterhin im Dorf bleiben kann. Ihre Meinung, ihre Ideen, Ihr Gottesdienstbesuch, Ihre Mitarbeit in Gruppen und Kreisen sind uns sehr willkommen!

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre. Viel Freude beim Lesen und (neu) entdecken unserer Liebersbacher Evangelischen Kirche und ihrer spannenden Geschichte der letzten 50 Jahre.

Ihr „Liebersbacher Pfarrer“ Markus Eichler

Geschichte unserer Pfarrer in Nieder-Liebersbach

Als Nieder-Liebersbach im Jahre 1963 dem Kirchspiel Reisen zugewiesen wurde, war Ernst Pleß Pfarrer in Reisen. Seine Amtszeit endete am 30. 6. 1964. Es vergingen etliche Monate bis zum Amtsantritt des nächsten Pfarrers, in denen Kirchenvorsteher Peter Kadel aus Ober-Mumbach den Vorsitz der Kirchengemeindevertretung übernahm. In diese Zeit fiel auch die Grundsteinlegung des Gemeindehauses in Nieder-Liebersbach. Die geistliche Vakanzvertretung übernahmen die Pfarrer des Dekanats.

Vom 1. Februar 1965 bis zum 2. Oktober 1974 war Wolfgang Wörner Pfarrer in Reisen. Danach war die Pfarrstelle wieder fast ein Jahr lang vakant und die Vakanzvertretung erfolgte durch Dekan i. R. Heinrich Trautmann, Mörlenbach, unterstützt von Pfarrer i. R. Emil Schmitt, Fürth.

Ab dem 17. August 1975 übernahm Pfarrer Rainer Roth das Kirchspiel Reisen/Nieder-Liebersbach/Ober-Mumbach/Hornbach.
Er blieb bis zum 31. März 1983.

Als Nieder-Liebersbach 1983 wieder von Reisen abgetrennt wurde, wurde die Pfarrvikar-Stelle 2 „gegründet“ (Pfarrvikar-Stelle 1 war Gorxheim) und der erste Pfarrvikar in Nieder-Liebersbach war Adam Herbert, der 1983 die geistliche Leitung der Gemeinde übernahm. Als er drei Jahre später Pfarrer wurde, musste er die Pfarrvikar-Stelle wieder aufgeben und übernahm die Pfarrstelle in Zotzenbach. Ihm folgte 1986 Pfarrer Hans-Albert Genthe, der bis zum 1. Oktober 1990 blieb, und der danach in Wald-Michelbach als Pfarrer tätig war.

Von Januar 1991 bis 1997 übernahmen Sabine Michas und Ingrid Knöll-Herde je eine halbe Pfarrvikar-Stelle in Nieder-Liebersbach. Danach war Sabine Michas Pfarrerin bis Weihnachten im Jahr 2000.

Ihr folgte mit einer halben Stelle Pfarrer Eric Hahn, bis er 2003 krankheitshalber versetzt wurde und Pfarrerin Edith Unrath-Dörsam eine halbe Stelle in Birkenau übernahm, und von dort aus Nieder-Liebersbach mit betreute. Nach ihr kam 2004 Pfarrer Dr. Stefan Volkmann, bis er 2011 in Budenheim am Rhein in Rheinhessen die Pfarrstelle übernahm.

Seither obliegt Pfarrer Markus Eichler die geistliche Leitung unserer Gemeinde. Er kam 2011 als Pfarrvikar und wurde im Juni 2015 zum Pfarrer auf Lebenszeit ernannt.

Pfarrer Adam Herbert

In den von KV Jakob Huber zusammengestellten Unterlagen lesen wir:

„Am 01.04.1983 bekam Nieder-Liebersbach erstmals in der Geschichte einen evangelischen Seelsorger, und das war Pfarrvikar Adam Herbert mit Familie. Er hatte sehr viel Arbeit, denn er musste auch Birkenau mitbetreuen, weil Pfarrer Uhle in Pension ging.

Herr Pfarrer Herbert war für uns ein hervorragender Seelsorger. Es war herrlich, einen evangelischen Pfarrer mit Familie im Ort zu haben. Leider konnte er nicht bei uns bleiben, weil ein Pfarrer auf Lebenszeit (das war er inzwischen geworden) lt. Neuordnung der Kirchenleitung nicht auf einer Pfarrvikar-Stelle bleiben kann.

So ging er am 20.07.1986 nach Zotzenbach. Es wurde für ihn und seine Familie, aber auch für die ganze evangelische Gemeinde, am 20.07.1986 ein schwerer Abschied. Herr Pfarrer Herbert war auch bei der Katholischen Gemeinde sehr angesehen. Wenn Pfarrer Herbert durchs Dorf ging, ging ein Pfarrer durchs Dorf, der für jeden ein offenes Ohr hatte. Dafür dankt ihm die ganze Gemeinde. Für den Schreiber dieser Zeilen ging eine sehr liebe Familie fort, die er ganz ins Herz geschlossen hatte. Der Abschied tat seiner Frau und ihm sehr, sehr leid, denn die ganze Familie Herbert war für uns ein Sonnenschein – fast wie unsere Kinder."

Nieder-Liebersbach, im November 1988

Aus der Odenwälder Zeitung – Pfarrer Hans-Albert Genthe

Gott begegnet den Menschen in Jesus Christus

150 Besucher beim Ordinationsgottesdienst/Zahlreiche Gratulanten

Der neue evangelische Pfarrer von Nieder-Liebersbach, Hans-Albert Genthe (vorn Mitte), wurde von Probst Nikolaus Caspari (rechts) ordiniert. Bild: Kopetzky

Nieder-Liebersbach. (hje) Die Blechblasinstrumente des Birkenauer Posaunenchors erschallten feierlich zum Einzug des Ordinanten Hans-Albert Genthe, des Kirchenvorstandes und der mitwirkenden Geistlichen. Rund 150 Besucher waren gekommen, um die Ordination des neuen evangelischen Pfarrers von Nieder-Liebersbach mitzufeiern. Zu den Gästen aus dem kirchlichen Bereich zählten neben den evangelischen Geistlichen Reiner Roth (Reisen) und Adam Herbert (jetzt Zotzenbach) auch der katholische Pfarrer von Nieder-Liebersbach und Birkenau, Wigbert Straßburger und der Gemeindereferent der beiden Pfarreien, Bernd Pachner.

Den Ordinationsgottesdienst eröffnete der Birkenauer Pfarrer Dietmar Meyer, der trotz Krankheit erschienen war. Er zeigte sich erfreut darüber, dass so viele

Gemeindeglieder zur feierlichen Amtseinführung von Hans-Albert Genthe gekommen waren.

Der Name sei unser Aushängeschild, ein Schild, das sich keiner selbst ausgesucht habe, ein Schild, das man normalerweise nicht wechseln könne. Mit diesen Gedanken begann der Ordinierte seine erste Ansprache als Pfarrer. Auf einen anonymen Anrufer könne man sich nicht berufen, und deshalb habe jeder Mensch einen Namen. Die Menschen brauchten Namen, weil sie sich unterscheiden und dies auch wollten. Vornamen kündeten vom Ehrgeiz der Eltern – wie sie ihr Kind sehen möchten. Zeitgemäß mit einem modischen Namen, traditionsbewusst mit einem altdeutschen Namen, weltoffen mit einem ausländischen, fromm mit einem christlichen oder bescheiden mit einem unauffälligen Namen.

Namen könnten verbraucht werden, wie der Vorname Adolf, oder verändert durch Spitznamen oder erweitert durch Titel aller Art. Der Eifer der Menschen, Namen zu erfinden, höre aber auf bei Gott. "Wir haben ihm keinen gegeben".

Aus dem Alten Testament trug der Pfarrer dann den Predigttext vor, in dem Gott dem Mose in einem brennenden Dornbusch erscheint.

Es sei doch merkwürdig, dass die Christen für Gott keinen Namen hätten, setzte Genthe seine Ansprache fort. Menschen anderer Religionen redeten ihren Gott mit Namen an, zum Beispiel die Moslems mit „Allah". Christen hätten dagegen nur den „Sammelbegriff: Gott". Und weil das nicht ausreiche, benutzten sie oft Umschreibungen wie „lieber himmlischer Vater" oder" Vater unser im Himmel". Ein Name aber würde die Sache doch etwas leichter machen, denn ein Name sei mehr, als nur ein Wort. Durch einen Namen sei alles viel verbindlicher.

Auch Moses habe Gott aufgefordert, seinen Namen zu nennen, um zu wissen, mit wem er es zu tun habe. Aber Gottes Antwort sei schleierhaft: „Ich werde sein." Gott treibe ein Wortspiel und nenne trotzdem seinen Namen, indem er etwas von seinem Wesen offenbare, nämlich immer bei den Menschen zu sein.

Gott erscheine den Menschen nicht beliebig, mal hier, mal da, sondern an ganz bestimmten Orten und zu ganz bestimmten Zeiten, also in ausgewählten Situationen. Aber dabei sei er immer derselbe, ganz gleich ob bei Moses im Dornbusch, in Bethlehem oder heute.

Auch in Jesus Christus sei Gott zu den Menschen gekommen. „Und da haben wir einen Namen, an den wir uns halten können“, betonte der Pfarrer. Er sei damit nicht mehr anonym, sondern be- kannt oder sollte und könnte es doch zumindest sein. Gott rede die Menschen an mit seinem Wort, und das sei jederzeit greifbar. „Jesus Christus kommt zu uns in Wort und Sakrament“, schloß Hans-Albert Genthe seine Predigt .

„Das ist ein köstlich Ding, dem Herren danken“, sang der evangelische Kirchenchor Birkenau zum Ausklang des Gottesdienstes, begleitet vom Posaunenchor. Die Sängerinnen und Sänger hatten gemeinsam mit den Blechbläsern und dem Organisten für eine würdige Gestaltung der Ordinationsfeier gesorgt. Im Anschluss an den Gottesdienst nutzten zahlreiche Gäste die Gelegenheit, dem Ordinierten zu gratulieren und ihm für sein Wirken in Nieder-Liebersbach alles Gute zu wünschen. Unter den Gratulanten waren auch der Liebersbacher Ortsvorsteher Arthur Korgitta, verschiedene Mitglieder des Ortsbeirates und Birkenaus Bürgermeister Willi Flemming. Ein Teil der Gläubigen und der Gäste versammelte sich nach der Feier im Saal des Gemeindehauses bei Kaffee und Kuchen.

Pfarrer in Birkenau in dieser Zeit

Bis 1982 Pfr. Hans-Joachim Uhle

Ab 1984 Dietmar Meyer bis 1992

Ab 1992/93 bis heute Pfr. Dieter Wendorff

Küster in NiLi

Fr. Katharina Huber

Fr. Katharina Jeck

Fr. Doris Wetzel

Fr. Maria Minnder

Hr. Knut Rössler

Fr. Olga Zengler

Bilder unserer Pfarrer und Pfarrvikare

Pfarrer
Wolfgang Wörner

Pfarrer
Rainer Roth

Pfarrer
Adam Herbert

Pfarrer Hans-
Albert Genthe

Pfarrerin Ingrid
Knöll-Herde

Pfarrerin
Sabine Michas

Pfarrer
Eric Hahn

Pfarrerin Edith
Unrath-Dörsam

Pfarrer Dr. Stefan
Volkmann

Pfarrer
Markus Eichler

Ein Blick in die Geschichte

Die in Nieder-Liebersbach lebenden Menschen feierten in den Jahrhunderten vor der Reformation den Gottesdienst in Birkenau. Früher bestimmte der jeweilige Landesherr die Religion seiner Untertanen.

Als 1522 Hans Landschad von Steinach, der zur Hälfte mit der Birkenauer Zent belehnt war, die Religion Martin Luthers annahm, wurde in seinem Herrschaftsgebiet der evangelische Glauben eingeführt und so wurden die Birkenauer und somit auch die Nieder-Liebersbacher evangelisch. Das erklärt den hohen evangelischen Bevölkerungsanteil auch nach der 1620 einsetzenden Gegenreformation.

Unterlagen aus dem Jahre 1671 belegen, dass die damaligen örtlichen Gegebenheiten den Herrschaftsverhältnissen widersprachen. Das Problem war nämlich, dass Nieder-Liebersbach zu 1/3 den evangelischen Birkenauer Ortsherren und zu 2/3 dem katholischen Kurmainz untertan war. Demnach hätten eigentlich 2/3 der Einwohner katholischen und 1/3 evangelischen Glaubens sein müssen.

In der Chronik finden sich aber Belege dafür, dass im Jahre 1700 alle Einwohner von Nieder-Liebersbach mit Ausnahme eines Knechtes und zweier Mägde evangelisch waren. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten kam es immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen katholischen und evangelischen Nieder-Liebersbachern. Als im Jahre 1721 die evangelische Familie von Bohn, welche damals die Standesherrschaft inne hatte, ausstarb, trat durch Erbvertrag die Familie von Wamboldt an ihre Stelle. Sie war zwar ebenfalls evangelisch gewesen, da sie jedoch in den Dienst des Kurfürsten von Mainz trat, wurde sie katholisch.

Das hatte zur Folge, dass auch viele Nieder-Liebersbacher wieder zum katholischen Glauben wechselten, oder auch wechseln mussten. Dazu kam, dass nun immer mehr Katholiken sich in Nieder-Liebersbach niederließen. Die vielen und häufigen Streitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten der „Zent" Birkenau nahmen erst nach dem Religionsvergleich von 1749 ab.

Im Jahre 1806, als die Gemeinden hessisch wurden, waren in Nieder-Liebersbach zwei Drittel der Bevölkerung katholisch, während es in Birkenau nur ein Drittel war. Erst als 1819 die Birkenauer Katholiken eine eigene Kirche erbauten, kehrte Frieden zwischen den beiden Konfessionen ein.

Quelle: Liebersbach.Wiki/ Dokument zur Grundsteinlegung

Ein Dorf ohne Kirche – Kapitalbeschaffung für den Kirchenneubau in Nieder-Liebersbach (1930 bis 1964)

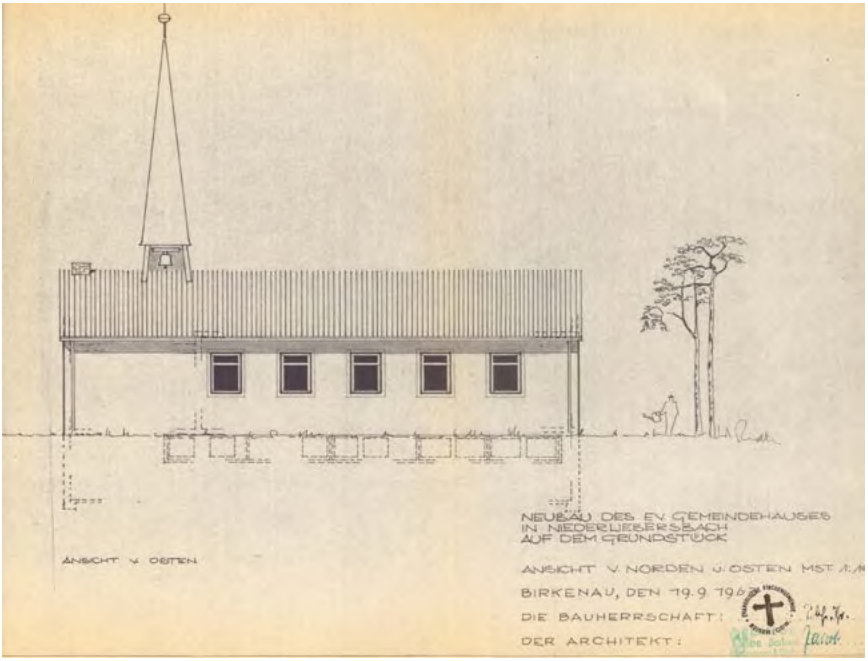
Im 19. Jahrhundert und bis nach dem ersten Weltkrieg war die Zahl der evangelischen Gemeindeglieder von Nieder-Liebersbach stetig gewachsen, ein kirchlicher Mittelpunkt war jedoch nicht vorhanden. So entschloss man sich im Jahre 1930, ein Baukapital zu gründen mit dem Ziel, eine eigene Kirche im Dorf zu bauen.

Aus verschiedenen Quellen begann Geld zu fließen – die evangelische Jugend gründete eine Theatergruppe, deren Einnahmen aus den Aufführungen Geld in die Kasse brachte. Dazu kamen Gelder von der Gustav-Adolf-Stiftung und aus mehreren anderen Quellen, und so wies bereits im Jahre 1938 das Baukapital einen Betrag auf, der für den Bau eines Gemeindehauses ausgereicht hätte. Das Problem aber war, dass durch das damalige Regime keinerlei kirchliche Bauten mehr genehmigt wurden.

Nach dem 2. Weltkrieg war einmal im Monat Gottesdienst in der Schule, dem heutigen alten Rathaus. Familie Georg Geiß sorgte für das Brennmaterial, damit Frau Elise Trautmann Feuer machen konnte. Frau Trautmann war sozusagen die erste Nieder-Liebersbacher Kirchendienerin. Nach Fertigstellung der neuen Schule war dann eine Zeit lang Gottesdienst in der neuen Schule, weil dort eine Heizung vorhanden war. Aber "wir mussten dort leider wieder ausziehen, weil der Hausmeister für die Protestanten die Heizung und die Räume nicht zur Verfügung stellen wollte" (lt. den schriftlichen Unterlagen von KV Jakob Huber).

In den Nachkriegsjahren war ein Gemeindehausbau nicht realisierbar, da im Jahre 1948 das mühsam zusammengetragene Baukapital der Geldentwertung zum Opfer fiel und auch niemand bereit gewesen wäre, einen Bauplatz zu verkaufen. Die Zahl der Evangelischen in Nieder-Liebersbach war auf etwa 400 gestiegen.

Im Jahre 1952 bot sich die günstige Gelegenheit, vom hessischen Staat rund 1500 Quadratmeter Baugelände auf dem damaligen Dreschplatz von Nieder-Liebersbach zu erwerben. Die in den nachfolgenden Jahren mit der Kirchenverwaltung Darmstadt geführten



schriftlichen und mündlichen Verhandlungen wegen Erlangung der Baugenehmigung zogen sich bis zum 31. August 1957 hin. Wegen nicht ausreichender Geldmittel musste aber das Vorhaben weiter verschoben werden. Im Dezember 1958 war schon mal ein erster Spatenstich auf dem Grundstück vorgenommen worden, welches 1952 gekauft worden war, aber noch immer war wegen Geldmangel kein Baubeginn möglich.

Im Jahre 1962 versuchten verschiedene Gemeindeglieder durch Selbsthilfeaktionen eine nochmalige Belebung dieses Vorhabens. Auf Anregung von KV Georg Geiß (der 28 Jahre KV war) wurde im Gasthaus "Zum Deutschen Haus" ein Bauausschuss und eine Frauenhilfe gegründet, denn es war aller Wunsch, ein Gotteshaus zu bauen. Aber es fehlte immer noch an Geld, und so musste man erst mal dafür sorgen, dass was in die Kasse kam.

Eine erfolgreiche Spendenaktion zugunsten des Gemeindehauses lief im Juli 1963 an. Am Sonntag, 6. Oktober 1963 feierte Nieder-Liebersbach ein großes Gemeindefest. Für einen Bazar waren viele schöne Dinge hergestellt worden. Die Einladung im „Gemeinde-Bo-

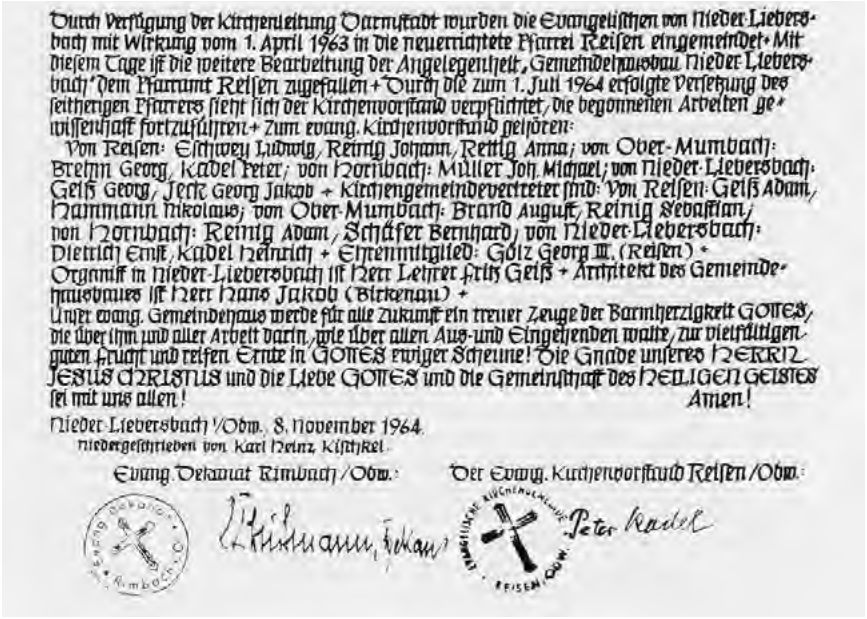
ten“ forderte die Leute auf: „Kauft, esst und trinkt für den Gemeindehaus-Neubau!“ Endlich, am 1. Mai 1964 wurden die inzwischen neu eingereichten Pläne genehmigt und im Sommer begannen die Bauarbeiten. Die Grundsteinlegung wurde jedoch erst nachdem der Bau schon weit fortgeschritten war am 8. November 1964 gefeiert.

Eines der Dokumente zur Grundsteinlegung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen!

Heute den 24. S. n. Trinitatis, den 8. November 1964, wollen wir unter GOTTES gnädiger Fügung und Führung den Grundstein zum evangelischen Gemeindehaus der Filialgemeinde Nieder-Liebersbach für kirchliche Gemeindearbeit legen + Der Monatsspruch lautet: „Der HERR hat Geduld mit euch und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern, daß sich jedermann zur Buße kehre+“ (II. Petr. 3,9)+

„Von GOTTES Gnade“, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit“ und, nicht aus eigener Vernunft noch Kraft“ künden das freudige Wollen und Opfern der Gemeindeglieder bis hin zu den Zuschüssen der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zu Darmstadt und der Bürgergemeinde Nieder-Liebersbach, sowie die in sichere Aussicht gestellten Spenden der Gemeindeglieder+ Von GOTTES Gnade soll die zukünftige Arbeit in diesem Haus getragen und bestimmt sein, sei es an den Konfirmanden und der heranwachsenden Jugend, oder an den Erwachsenen, Männern und Frauen + In einem Bericht des Evang. Pfarramts Birkenau an die Kirchenverwaltung in Darmstadt vom 11. August 1952 zum Plan des Baues eines Gemeindehauses in Nieder-Liebersbach ist unter anderem folgendes ausgeführt: „Die Pfarrchronik von Birkenau berichtet, daß im Jahre 1700 alle Einwohner von Nieder-Liebersbach (mit Ausnahme eines Knechtes und zweier Mägde) evangelisch waren + Als jedoch im Jahre 1721 die Familie von Bonn, welche die Standesherrschaft innehatte, ausstarb, trat durch Erbvertrag die Familie von Wambolt an ihre Stelle + Diese Familie war ebenfalls evangelisch + Da sie aber in den Dienst des Kurfürsten von Mainz getreten war, wurde sie katholisch + So kam es, daß im Jahre 1806, als die Gemeinden hessisch wurden, in Birkenau wohl nur 1/3 der Bevölkerung katholisch war, in Nieder-Liebersbach aber 2/3 +“ Da die Zahl der evangelischen Gemeindeglieder von Nieder-Liebersbach in der Folgezeit stetig wuchs, ein kirchlicher Mittelpunkt jedoch nicht vorhanden war, entschloß man sich im Jahre 1930 ein Baukapital zu gründen + Durch die evangelische Jugend (die eine Theatergruppe bildete) sowie die Gustav-Adolf-Stiftung und sonstigen Zusagen, wies bereits im Jahre 1938 das Baukapital einen Betrag auf, der für den Bau eines Gemeindehauses ausgereicht hätte, doch wurden durch das damalige Regime keinerlei kirchliche Bauten mehr genehmigt + Auch in den Nachkriegsjahren (1945) war ein Gemeindehausbau undenkbar, da im Jahre 1948 das mühsam zusammengetragene Baukapital der Geldentwertung zum Opfer fiel; auch niemand bereit gewesen wäre, einen Bauplatz zu verkaufen + Dagegen war die Zahl der Evangelischen in Nieder-Liebersbach auf fast 400 gestiegen + Im Jahre 1952 bot sich nun die günstige Gelegenheit, vom hessischen Staat rund 1500 Quadratmeter Baugelände zu erwerben + Die in den nachfolgenden Jahren mit der Kirchenverwaltung Darmstadt geführten schriftlichen und mündlichen Verhandlungen wegen Erlangung der Baugenehmigung haben sich bis zum 31. August 1957 hingezogen + Wegen nicht genügender Geldmittel mußte aber das Vorhaben verschoben werden + Im Jahre 1962 versuchten verschiedene Gemeindeglieder durch Selbsthilfeaktionen eine nochmalige Belebung dieses Vorhabens + Endlich, am 1. Juni 1964 wurden die inzwischen neu eingereichten Pläne genehmigt + Wie aus den Akten des evang. Pfarramts Birkenau hervorgeht, hat diese Zeit viel Arbeit und Geduld gefordert + In Nieder-Liebersbach wurde nun ein Bauausschuß gegründet, der die Aufgabe übernahm, soviel wie möglich in Selbsthilfe zu tun + Hier die Namen des Ausschusses: Klinkel Karl Heinz (Vorsitz), Kadel Georg, Huber Jakob, Bauer Nikolaus, Feck Walter, Jakob Adam, Lehmann Robert, Kolmer Johann, Drebes Georg, Kadel Johann Adam + Klein Adam +



Durch Verfügung der Kirchenleitung Darmstadt wurden die Evangelischen von Nieder-Liebersbach mit Wirkung vom 1. April 1963 in die neuerrichtete Pfarrei Reisen eingemeindet. Mit diesem Tage ist die weitere Bearbeitung der Angelegenheit, Gemeindehausbau Nieder-Liebersbach, dem Pfarramt Reisen zugefallen. Durch die zum 1. Juli 1964 erfolgte Versetzung des seitherigen Pfarrers sieht sich der Kirchenvorstand verpflichtet, die begonnenen Arbeiten gewissenhaft fortzuführen. Zum evang. Kirchenvorstand gehören:
Von Reisen: Eschwey Ludwig, Reinig Johann, Reitig Anna; von Ober-Mumbach: Breitn Georg, Kadel Peter; von Nonnbach: Müller Joh. Michael; von Nieder-Liebersbach: Geiß Georg, Jeck Georg Jakob + Kirchengemeindevertreter sind: Von Reisen: Geiß Adam, Hammann Nikolaus; von Ober-Mumbach: Brand August, Reinig Sebastian; von Nonnbach: Reinig Adam, Schäfer Bernhard; von Nieder-Liebersbach: Dietrich Ernst, Kadel Heinrich + Ehrenmitglied: Götz Georg III. (Reisen) +
Organist in Nieder-Liebersbach ist Herr Lehrer Fritz Geiß + Architekt des Gemeindehauses ist Herr Hans Jakob (Birkenau) +
Unser evang. Gemeindehaus werde für alle Zukunft ein treuer Zeuge der Barmherzigkeit GOTTES, die über ihm und aller Arbeit darin, wie über allen Aus- und Eingehenden walte, zur vielfältigen guten Frucht und reifen Ernte in GOTTES ewiger Scheune! Die Gnade unseres HERRN JESUS CHRISTUS und die Liebe GOTTES und die Gemeinschaft des HEILIGEN GEISTES sei mit uns allen! Amen!

Nieder-Liebersbach i/Odw., 8. November 1964.
niedergeschrieben von Karl Heinz Kirchhof

Evang. Dekanat Rimbach/Odw.: Der Evang. Kirchenvorstand Reisen/Odw.:

Dieses und andere Dokumente sind unter dem Stein links vom Treppenaufgang zu finden

Aus der Odenwälder Zeitung vom Nov. 64

Grundsteinlegung in Nieder-Liebersbach. Richtfest folgt bald

Nieder-Liebersbach. In einer schlichten Feierstunde wurde dieser Tage nachträglich der Grundstein für das evangelische Gemeindehaus gelegt, über dessen Rohbau nun schon in drei Wochen der Richtkranz flattern wird.

Der Vorsitzende des Bauausschusses, Karl Heinz Kischkel hofft, dass die Einweihung bis zum Frühjahr 1965 erfolgen kann. Das Gemeindeleben wird in diesem zweigeschossigen, 22 auf 13 m großen Bauwerk, in dem außer den zahlreichen Nebenräumen ein großer Gemeinschaftssaal und ein Jugendraum untergebracht sind, einen Mittelpunkt haben.

Dekan Trautmann dankte Architekt Jakob aus Birkenau, der Baufirma Klein, dem örtlichen Bauausschuss und den vielen Hilfskräften die zum Gelingen das Bauwerkes beigetragen haben. Er gab seiner Freude und Anerkennung Ausdruck, dass sich trotz aller Schwierigkeiten die evangelischen Christen in Nieder-Liebersbach zusammengetan haben und dank ihres großen Opfermutes von ihrem Ziel nicht abließen. Der Dekan betonte, dass ein solches Bauwerk mit dem katholischen Gotteshaus zusammen das Ortsbild verschönern und bereichern werde, da in ihm die Barmherzigkeit Gottes angeboten werde. Der Vorsitzende des Bauausschusses, Karl Heinz Kischkel verlas den Text der Chronik die mit Tageszeitungen, einem Satz Bauplänen und dem Hartgeld der jetzigen Währung in den Grundstein eingemauert wurde.

Bei den symbolischen drei Hammerschlägen sprachen Dekan Trautmann, Pfarrer Pleß, der zu diesem denkwürdigen Tag gekommen war, Bürgermeister Ludwig Hofmann, die Mitglieder des Kirchenvorstandes mit Lehrer i. R. Kadel (Ober-Mumbach) an der Spitze und zahlreiche weitere Ehrengäste sinnvoll ausgewählte Stellen aus der Heiligen Schrift.

Der Posaunenchor Birkenau unter der Leitung von Kurt Brehm und der Frauenchor Reisen unter der Leitung von Lehrer Maisak umrahmten die Feierstunde mit ihren Vorträgen. Sie klang mit dem gemeinsamen Lied „Großer Gott, wir loben dich“ aus. Anschließend fand im Gasthaus ,.Zur Rose“ eine Nachfeier bei Kaffee und Kuchen statt.

Bauarbeiten im Sommer 1964

Hin und Her

Der folgenden Artikel hat zur Grundlage u. a. die Arbeit von Frau Helga Müller aus Reisen, die auf Bitten von Herrn Pfarrer Rainer Roth in den 1980er Jahren den Werdegang der ev. Kirchengemeinde Reisen seit ihrer Gründung aus den verschiedensten Quellen zusammengestellt und aufgeschrieben hatte. Die Nieder-Liebersbach betreffenden Passagen wurden z. T. wörtlich übernommen.

Seit etwa 1800 hatten die evangelischen Nieder-Liebersbacher der evangelischen Kirche von Birkenau angehört. Dies blieb so, bis am 22.12.1960 die „Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Reisen“ gegründet wurde. Am 14.2.1963 wurde ihr eine Pfarrstelle zugeordnet. Da diese neue Kirchengemeinde groß genug sein musste, wurden durch Verfügung der Kirchenleitung Darmstadt die Evangelischen von Nieder-Liebersbach in die neuerrichtete Pfarrei Reisen eingemeindet. Der Birkenauer Pfarrer versah weiterhin die Orte Birkenau, Kallstadt, Löhrbach und Buchklingen und die damals noch so genannten Diasporagemeinden Gorxheim, Unterflockenbach und Trösel. Die Pfarrvikarstelle Birkenau wurde aufgehoben und Nieder-Liebersbach in die neue Kirchengemeinde Reisen aufgenommen, deren Mitgliederzahl sich damit von seither rund 1200 um 550 Personen erhöhte.

Pfarrer Roth in Reisen schrieb 1977: „Die durch Jahrhunderte großer Wirren gekennzeichnete Daseinsform der Evangelischen in Nieder-Liebersbach bekam durch diese Neuordnung die Chance zur Mitgestaltung, da hier gut 1/3 der gesamten Kirchengemeindeglieder wohnen und leben“.

Über all diese Veränderungen hatte KV Jakob Huber aus Nieder-Liebersbach eine eigene Meinung: „Im Jahre 1962 wurde in Reisen eine neue Gemeinde aufgebaut. Die Gemeinde dort war zu klein, um selbständig zu werden. So hatte man ganz einfach Nieder-Liebersbach zu der Gemeinde Reisen gegeben. Der damalige Birkenauer Pfarrer, Herr Uhle, hatte ohne den Kirchenvorstand zu fragen selbständig gehandelt. Man hatte dem KV (Kirchen-Vorstand) von Nieder-Liebersbach fest versprochen, Nieder-Liebersbach würde bei Birkenau bleiben. Es war ein riesiger Aufruhr in der evangelischen Gemeinde von Nieder-Lie-

bersbach. Reisen und Nieder-Liebersbach hatten schon zu alten Zeiten keine Gemeinsamkeit. In Reisen waren die stolzen und reichen Landherren (Bauern) und in NL die armen Schneider und Leinenweber. Trotzdem haben der KV von NL und der KV von Reisen gut zusammengearbeitet."

Nieder-Liebersbach blieb jedoch nur 20 Jahre lang Filialort der Kirchengemeinde Reisen. Im März 1982 schlug die Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche von Hessen-Nassau vor, zur Entlastung der Pfarrer von Birkenau und von Reisen wieder eine Pfarrvikarstelle in Birkenau zu errichten. Dazu wurden Umgliederungen der Pfarrbezirke notwendig. In Nieder-Liebersbach war die Zahl der Evangelischen inzwischen auf über 800 angewachsen. Deshalb, und auch wegen der größeren Hinorientierung der Nieder-Liebersbacher zu Birkenau, wurde der Ort dem neuen Pfarrvikariatsbezirk zugeteilt. Die etwa 300 Gemeindeglieder des Birkenauer Ortsteils Herrenwiese wurden dafür in die Kirchengemeinde Reisen aufgenommen. Auf Wunsch der Gemeindeglieder erhielt der Pfarrvikar seinen Wohnsitz in Nieder-Liebersbach. Der erste evangelische Seelsorger im Dorf war Adam Herbert.

Jakob Huber schilderte das als Zeitzeuge aus seiner Sicht so: „Im Jahre 1982 kam erneut Unruhe in die Ev. Gemeinde Reisen. Herr Pfarrer Uhle wollte in Birkenau eine Pfarrvikar-Stelle errichten. Ohne den KV von Reisen zu fragen, wollte er Hornbach, das zu Reisen gehörte, von Reisen abtrennen und nach Birkenau einverleiben. Herr Pfarrer Uhle fühlte sich stark und als Herr.

Herr Pfarrer Roth (Reisen) schlug vor, Nieder-Liebersbach zu Birkenau zu nehmen und zu einer Pfarrvikar-Stelle zu machen, was auch der Wunsch der ev. Gemeinde war und in einer Gemeindeversammlung beschlossen wurde.

Es wurden zwei Kirchenvorsteher – Kadel, Ernst und Huber, Jakob – und von der evangelischen Gemeinde Frau Lüdeke und Frl. Marga Kadel gewählt, die nach Darmstadt zur Kirchenleitung fahren sollten, um die Angelegenheit mit Herrn Dr. Rössler zu besprechen, der zuständig war für diese Bereiche. Hier ging es sehr hart her; es fiel manches unchristliche Wort, denn Herr Pfarrer Uhle hatte mit Herrn Dr. Rössler bereits alles abgesprochen. Wir fanden durch Herrn Geisel, dem

Vertreter von Herrn Dr. Rössler, große Unterstützung. Er wohnt in Heppenheim und kennt unsere Verhältnisse sehr gut. Es war ein harter Kampf. Aber am Ende hatte die Abordnung der Ev. Gemeinde von Nieder-Liebersbach gesiegt. Das war ein stolzer Sieg für die Abordnung, der für die Gemeinde errungen wurde. Es wurde auch versprochen, die Pfarrvikarstelle nach drei Jahren in eine Pfarrstelle umzuwandeln, was aber leider nicht eingehalten wurde.

Für Pfarrer Uhle war das ein schwerer Schlag, denn er hatte mit Oberkirchenrat Dr. Rössler alles abgesprochen. So kam Nieder-Liebersbach wieder nach Birkenau und wurde die Pfarrvikar-Stelle 1 Birkenau."

Bau und Fertigstellung der Kirche

Mit Übernahme von Nieder-Liebersbach versprach die Kirchengemeinde Reisen, das lange in Planung befindliche Bauprojekt des Gemeindehauses in Nieder-Liebersbach gleichzeitig mit dem Kirchenbau in Reisen zügig in Angriff zu nehmen, was auch geschah.

Nach der feierlichen Grundsteinlegung für das Gemeindehaus in Nieder-Liebersbach im November 1964 gingen die beiden Bauprojekte im Sommer und Herbst 1965, was die Kirchenräume betraf, ihrer Vollendung entgegen. Für das Gemeindehaus in Nieder-Liebersbach wurde eine Glocke zum Preis von DM 2.888,90 bestellt. Ebenfalls für das Gemeindehaus wurde der Kauf eines Groß-Harmoniums beschlossen. Am 19. Dezember 1965 war die Einweihungsfeier des Nieder-Liebersbacher Gemeindehauses.

Das Gemeindehaus sollte, entsprechend den zweckmäßigen Absichten der 60er Jahre, sowohl Kirche wie auch Gemeindehaus sein. Dem dient auch die betont schlicht gehaltene Innenausstattung des Gottesdienstraumes, der zuerst fertig gestellt worden war, während die Gemeinderäume im Untergeschoss im Jahr danach vollendet wurden.

Die Innenausstattung hatten die Gemeindeglieder gestiftet. Bei der Einweihungsfeier nahm die Festgemeinde Abschied von der bisherigen Predigtstätte. Nach dem Festzug zum Gemeindehaus erfolgte vor dessen Eingang die Schlüsselübergabe. Die Festpredigt hielt der Propst von Starkenburg, Pfarrer

Die Kirche im April 1965, verputzt und mit der alten Eingangstüre (Dia-Foto von Volker Jeck 1945-1990 NLB, retouschiert)

Felix Rau. Im Anschluss an den Gottesdienst trafen sich die Gemeinde und die Festgäste im Gasthaus „Zur Rose“.

Das Gemeindehaus erhielt später (Beschluss vom 2. Nov. 1966) aus Eigenmitteln noch zwei weitere Glocken zum Preis von DM 8.000,--. Nachdem die bereits vorhandene Glocke auf den Ton „fis“ abgestimmt war, wurden die beiden ergänzenden Glocken in den Tönen „dis“ und gis“ geliefert.

Und seither rufen die Glocken zu Gebet und Gottesdienst:

mit fis: *"Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens";*
mit dis: *"Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige";*
mit gis: *“Siehe, ich mache alles neu".*

Hans Kohlmann erinnert sich

(Anmerkung: Nachstehende Zeilen wären ohne die Bereitschaft zu einem Gespräch am 29. Juli 2014 in Nieder-Liebersbach nicht zu Stande gekommen. Dafür bedanke ich mich bei Hans Kohlmann herzlich. - Günter Körner) Foto rechts: Hans Kohlmann 2015

Hans Kohlmann hat zu der evangelischen Kirche in Nieder-Liebersbach eine ganz besondere Beziehung, denn er hat sie zusammen mit anderen mit seinen eigenen Händen erbaut.

Doch der Reihe nach. Er war als Waise von Darmstadt kommend in einer Pflegefamilie in Nieder-Liebersbach untergebracht. Es war keine einfache Zeit, so musste oft vor Schulbeginn auf dem Acker mitgeholfen werden. So lernte er alle mit der Landwirtschaft verbundenen Arbeiten kennen.

Er erlebte auch das Ende des II. Weltkrieges, die Ankunft der Amerikaner im Ort. Die Hitler-Propaganda hatte den Feind verteufelt, so hatte man oft panische Angst vor der Ankunft der amerikanischen Streitkräfte. Der erste Amerikaner, der das Haus betrat, verlangte warmes Wasser, um seine Hände waschen zu können, was ihm auch gewährt wurde. Ein anderes Mal kam ein Soldat in's Haus und verlangte Eier. Zusammen mit ihm ging Hans K. durch die Scheuer zu den Hühnernestern und hob die Eier aus.

Dreschplatz 1936

Währenddessen hatte der Soldat einen Schleifstein entdeckt, spuckte auf sein Messer und fing an dieses zu schleifen. Das Nazi-Regime hatte auch verbreitet, dass Amerikaner den Deutschen für den Fall einer Niederlage mit ihrem Messer die Kehle durchschneiden würden. So hatte Hans K. große Angst, dass das jetzt geschähe. Er deutete auf das Messer, das der Soldat daraufhin gleich wegsteckte.

In der Liebersbacher Schule, auch im Klassenraum, war ein Lebensmittellager untergebracht und die Amerikaner drohten das Gebäude zu sprengen. So räumten Frauen und größere Buben die Schule rasch. U.a verteilte man diese Lebensmittel, so auch Wurst, an die Bevölkerung.

Ein Kuriosum sei noch erwähnt. Hans wurde vor der Konfirmation noch zur „Hitlerzeit“ vorgestellt, die Konfirmation selbst war, als die Amerikaner die Gegend besetzt hatten. Die Schuhe, die er zur Konfirmation trug, hatte er den Abend vorher bei Stallarbeiten benutzt. Natürlich hatte man die Schuhe für die kirchliche Feier gründlich gesäubert.

Hans K. trug sich zunächst mit dem Gedanken, in seine frühere Heimat, Darmstadt heimzukehren, um dort eine Lehre als Schlosser zu beginnen. Doch es kommt oft anders als man sich das vorstellt. Mit 16 Jahren fing er bei der Baufirma Klein von Nieder-Liebersbach an. Mit die erste Arbeit war das Ziehen eines Grabens von Nieder-Lieberbach in Richtung Birkenau zur Verlegung von Rohren. Das Material hierzu lag noch da aus Zeiten vor dem Krieg. Auch durch die Aufnahme von Flüchtlingen wurde Wohnraum knapp. So baute man in gleicher und einfacher Bauweise Wohnhäuser mit einem Keller einem Stock und dem Dach. Die ersten Häuser baute man für Kriegerwitwen. Diese Bauweise setzte sich für die nächsten Jahre durch. Ein solches Haus kostete damals 16.000 Mark.

Es war Arbeitskräftemangel und die heimkehrenden Männer fanden gleich Arbeit, so konnte man auch den Bau solcher Häuser realisieren. Die Backsteine lieferte oft die Bauhilfe der Firma Freudenberg in Weinheim, es waren Schlackensteine. Anfangs bestand die Baufirma Klein aus dem Chef, Heinrich Klein und Hans K. Doch wuchs die Firma rasch wieder auf 13 oder 14 Beschäftigte an. An Aufträgen herrschte kein Mangel da man gute und solide Arbeit ablieferte, was sich schnell herumsprach. So baute die Firma das Schulhaus in

Nieder-Liebersbach mit den drei Lehrerwohnungen, späterhin auch das Feuerwehrhaus in Birkenau und Nieder-Liebersbach.

Der Bauplatz der heutigen evangelischen Kirche war davor Dreschplatz, es war dort ein halbwegs ebener Platz, der allerdings dann gleich abfiel. Der Inhaber der Wirtschaft zur Krone, Dörsam, dabei war auch eine Bäckerei und eine Teilzeitbauerei (man erhielt damals für einen Tag Arbeit in der Landwirtschaft 3 Mark), stellte dort seine Dreschmaschine auf. Er kam allerdings auch auf die größeren Bauernhöfe zum Dreschen. Bei Baubeginn der ev. Kirche musste zunächst der Platz gerade geschoben werden. Dies tat eine Firma Heckmann, die den ausgehobenen Grund zur Auffüllung des Nieder-Liebersbacher Sportplatzes verwendete, um hier eine gerade Fläche zu gewinnen.

Der Bauplatz der Kirche wurde vermessen und abgesteckt. Danach gruben Freiwillige in Eigenleistung, 5 oder 6 Mann, die Fundamente aus. Der ev. Gottesdienstraum war vor dem Bau der Kirche in der Schule, davor war es die ev. Kirche in Birkenau. Oberhalb des Kirchenbauplatzes, das sollte nicht unerwähnt bleiben, kam ein Pfad von Mörlenbach, der sogenannte Kirchweg für die Mörlenbacher Katholiken.

Der Bau der Kirche selbst ging zügig voran. Es fehlte lediglich noch der Turmaufbau, der von der Fa. Treiber in Birkenau hergestellt wurde. Als dieser auf einem Tieflader nach Nieder-Liebersbach gebracht wurde, wollte es der Zufall, dass direkt hinter diesem Transport der Umzugswagen des katholischen Pfarrers Pätzold fuhr. Das regte zum Schmunzeln an, der Kirchturm hatte sozusagen damit auch den Segen der katholischen Kirche.

Der Kran der Baufirma Klein war zu schwach, um den Kirchturm in die Höhe zu bringen. Deshalb besorgte man sich einen Autokran, der den Turm hochhievte. Der Turm wurde mit Kupfer verkleidet, heute würde man vielleicht dafür Schiefer verwenden. Der Turm hat vier Glocken. Die kleinste Glocke stülbte Hans Kohlmann über seinen Kopf und trug diese zum Turm hoch. Ein witziger Anblick wie ein zu großer Hut, der an die Schlümpfe mit ihren übergroßen Mützen erinnert.

Zur Einweihung der Kirche läuteten die Glocken der katholischen und evangelischen Kirche zusammen. Die Glocken sind dabei klanglich auf einander abgestimmt.

Rohbau 1965

Die Altarbilder von Pfarrer Wörner

Christi Geburt

Karfreitag

Pfingsten/Mariä Himmelfahrt

Von den drei Altarbildern in unserer Kirche erzählt man, dass sie von Pfarrer Wörner auf Grund von Postkarten, die mittelalterliche Holzschnitte darstellen, gestaltet worden sind. Durch die damals übliche starke Betonung von Maria werden sie heute von manchen als zu „katholisch“ empfunden.

Mit diesen Bildern sah der Altarbereich 1979 so aus:

Altarbereich 2009

Im Jahre 2009 haben Gemeindeglieder den Wunsch nach einer „Abrundung“ des Altarbereichs geäußert. Bevor jedoch irgendwelche Maßnahmen ergriffen wurden, versuchte man zunächst mit gelben Tüchern einen anderen optischen Eindruck zu schaffen. Diese „Einfachmaßnahme“ fand keine allgemeine Zustimmung und wurde daher 2013 wieder entfernt.

Unsere Orgel

Bereits im Jahr 1965 versuchte der Kirchenvorstand, eine kleine Orgel für die neue Kirche in Nieder-Liebersbach anzuschaffen. Eine erste Kostenschätzung lag bei 11.800 DM. Von der Kirchenleitung in Darmstadt wurde dies zunächst akzeptiert, aber dann doch abgelehnt. Deshalb wurde für 3.140 DM ein Groß-Harmonium angeschafft.

Als dann nach ca. zehn Jahren dieses Harmonium defekt war und eine Reparatur wenig sinnvoll erschien, beschloss der damalige KV im Jahr 1978, eine Orgel anzuschaffen. Sie wurde im Jahre 1979 geliefert und kostete 24.796,80 DM. Am Pfingstmontag, 4. Juni 1979, wurde sie eingeweiht.

Der damalige Kirchenvorsteher Fritz Möbert erinnert sich: Die Finanzierung des Kirchenbaus war durch die Kirchenleitung in Darmstadt sichergestellt, aber für die Anschaffung einer Orgel gab es kein Geld.

Deshalb begnügte man sich mit einer günstigeren Variante, nämlich mit dem Kauf eines Harmoniums, auf dem bis Anfang 1978 die Gottesdienste musikalisch begleitet wurden. Ein plötzlich aufgetretener Defekt an diesem Instrument und die von Experten durchgeführte Prüfung ergab, dass eine Reparatur aus Kostengründen nicht mehr zu verantworten war. Der damalige Kirchenvorstand entschloss sich deshalb zum Kauf einer kleinen Orgel. Diesmal war die Kirchenleitung bereit, DM 5.000 beizusteuern. Der Preis für eine Orgel belief sich laut dem eingeholten Angebot aber auf DM 23.000.

Hier war wieder einmal eine Sonderaktion in Form eines Spendenaufrufs an die evangelischen Gemeindeglieder in Nieder-Liebersbach erforderlich. Diese Aktion war sehr erfolgreich, denn es kamen rd. DM 11.000 zusammen. Für den Restbetrag von DM 7.000 wurden dann noch bestehende Sparbücher aufgelöst. Damit konnte die Orgel bestellt werden, die dann 1979 geliefert und eingeweiht werden konnte.

Als Liebersbach noch bei Reisen war …

Kirchenvorsteherfest der Kirchengemeinde Reisen am 21. August 1982 in der Grillhütte Ober-Mumbach

Pfarrer Rainer Roth mit Ehefrau 1982

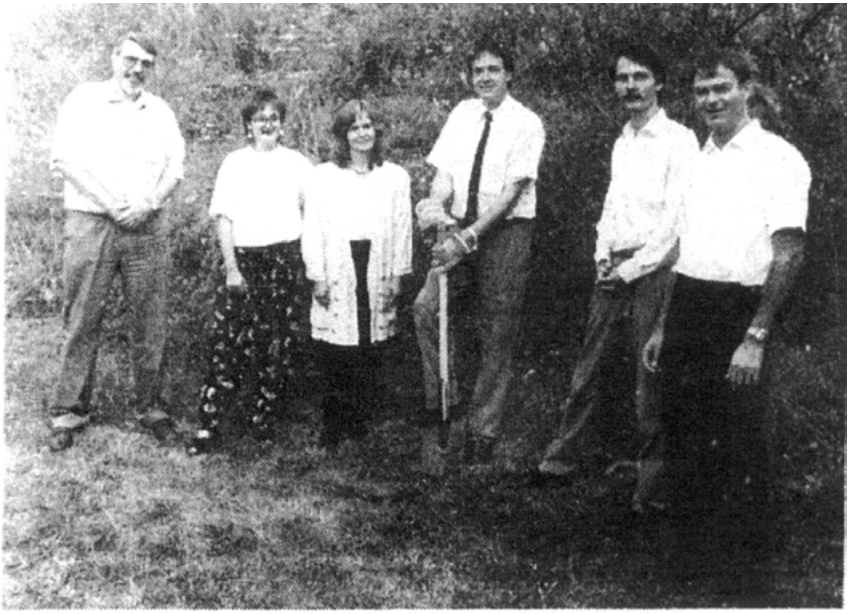
NiLi-Kirchenvorstand W. Ackermann mit Frau 1982

NiLi Kirchenvorstand Huber

Der Anbau: Die neue Pfarrwohnung 1991

Im Dezember 1986 kam Hans-Albert Genthe und bezog das angemietete Pfarrhaus im Schelmental.

Jedoch ließ das nächste Problem nicht lange auf sich warten. Dieses Haus im Schelmental wurde verkauft und somit die bisherige Pfarrvikarswohnung gekündigt. Also reifte bei den Bewohnern und dem Kirchenvorstand das Vorhaben, ein Pfarrhaus zu bauen. Pfarrer Genthe trieb diesen Plan voran, hatte aber schließlich selbst keinen Nutzen davon, denn es ging ihm wie seinem Vorgänger: er musste sich um eine Pfarrstelle bewerben und ging Ende 1990 weg. Bauherr war der Verein Evangelische Gemeindepflege, der nicht nur großzügige Kredite von der Kirchenverwaltung in Darmstadt erhielt, sondern auch selbst Geld in diesen Bau investierte. Auch die Bevölkerung von Nieder-Liebersbach trug durch Spenden kräftig zum Gelingen des Vorhabens bei.



Am Mittwoch vollzog in Nieder-Liebersbach Pfarrer Hans-Albert Genthe den ersten Spatenstich zum Anbau einer Pfarrwohnung an der evangelischen Kirche. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Dekan Helmut Steigler, Pfarrvikarin Ingrid Knölle-Herde, Pfarrvikarin Sabine Michas, Pfarrer Genthe, Pfarrer Dieter Wendorff und Kirchenvorsteher Wilhelm Ackermann.
Bild: Freund

Als Bauzeit war ein halbes Jahr vorgesehen und dann sollte das fertige Haus als Anbau an die evangelische Kirche übergeben werden. Geplant wurde im Untergeschoss ein Pfarrbüro mit direktem Zugang zur Kirche sowie eine Wohnung für eine „sozialschwache" Familie, die bereit war, einen Dienst für die Gemeinde zu übernehmen. Im Obergeschoss war eine Pfarrvikarswohnung vorgesehen. Beim Ersten Spatenstich, den Pfarrvikar Genthe im August 1991 vornahm, war auch der damalige Birkenauer Bürgermeister Willi Fleming zugegen, der mit seiner Anwesenheit „die gute Verbindung zwischen bürgerlicher und Kirchengemeinde" dokumentierte. Pfarrer Hans-Georg Geilersdörfer, der mit einer Abordnung der katholischen Pfarrgemeinde erschienen war, begrüßte den Bau als ein Zeichen der gemeinsamen Arbeit am Ort. Unter den weiteren Teilnehmern dieser kleinen Feier fanden sich alte und neue Kirchenvorsteher, der neue evangelische Pfarrer von Birkenau, Dieter Wendorff, die amtierenden Pfarrvikarinnen Ingrid Knöll-Herde und Sabine Michas, Ortsvorsteher Arthur Korgitta sowie Mitglieder des Vorstandes der Evangelischen Gemeindepflege e.V.

Die Nachfolgerinnen von Pfarrer Genthe in Nieder-Liebersbach waren die Pfarrerinnen Ingrid Knöll-Herde und Sabine Michas. Ingrid Knöll-Herde wohnte mit ihrem Mann seit der Fertigstellung im Jahre 1992 im neuen Pfarrhaus, welches offiziell gar kein „Pfarrhaus" war, sondern ein „Anbau an das evangelische Gemeindehaus". Sabine Michas wohnte ebenfalls mit ihrer Familie in Nieder-Liebersbach im ehemaligen Haus von Jakob Huber. Inzwischen hat sich die kirchliche Rechtslage wieder soweit geändert, dass Pfarrer/-innen auf Lebenszeit auch länger auf Pfarrvikarstellen bleiben können.

Unser großes Kirchenfenster

Bei der Errichtung der Kirche wurden zur Belichtung des Treppenhauses große Glasbausteine in die Öffnung eingesetzt. Im Laufe des Jahres 2000 stellten wir fest, dass in den Glasbausteinen des Treppenhausfensters Löcher auftauchten, welche von Steinwürfen o. ä. herrühren konnten. Der Arbeitskreis der evangelischen Gemeinde Nieder-Liebersbach informierte daraufhin die Kirchenleitung in Darmstadt.

Die Kirchenarchitektin, Frau Gotthart, sah sich den Schaden an und empfahl uns den Glasmaler, Glaskünstler und Schreinermeister Robert Münch aus Groß-Umstadt.

Herr Münch machte einen Vorschlag, der sich an Psalm 104 „Lob des Schöpfers“ orientierte. Nach intensiver Diskussion wurde dem Vorschlag zugestimmt und das Fenster dann im Jahr 2001 eingebaut. Zu dieser Zeit war Eric Hahn Pfarrer in Nieder-Liebersbach.

Außer dem Fenster wurde auch die Eingangstür erneuert sowie ein Notausgang auf der Rückseite des Gottesdienstraums eingebaut, welcher dann nach der Errichtung des behindertenfreundlichen Weges erst richtig zur Geltung kam.

Wilhelm Ackermann

Besuch von Konfirmanden im Jahr 2000 bei der Fa. Münch – Robert Münch

Lob des Schöpfers

Psalm 104

Lobe den HERRN, meine Seele!
HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich;
du bist schön und prächtig geschmückt.
Licht ist dein Kleid, das du anhast.
Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;
du baust deine Gemächer über den Wassern.

Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen
und kommst daher auf den Fittichen des Windes,
der du machst Winde zu deinen Boten
und Feuerflammen zu deinen Dienern;
der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden,
dass es bleibt immer und ewiglich.
Mit Fluten decktest du es wie mit einem Kleide,
und die Wasser standen über den Bergen.

Aber vor deinem Schelten flohen sie,
vor deinem Donner fuhren sie dahin.
Die Berge stiegen hoch empor,
und die Täler senkten sich herunter zum Ort,
den du ihnen gegründet hast.

Du lässest Wasser in den Tälern quellen,
dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,
dass alle Tiere des Feldes trinken
und das Wild seinen Durst lösche.
Darüber sitzen die Vögel des Himmels
und singen unter den Zweigen.

Du feuchtest die Berge von oben her,
du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.
Du lässest Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,
dass du Brot aus der Erde hervorbringst. ...
So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit
und an sein Werk bis an den Abend.

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet,
und die Erde ist voll deiner Güter.

Es warten alle auf dich,
dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.
Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;
wenn du deine Hand auftust,
so werden sie mit Gutem gesättigt.

Mein Reden möge ihm wohlgefallen.
Ich freue mich des HERRN.

Die Sünder sollen ein Ende nehmen auf Erden
und die Gottlosen nicht mehr sein.
Lobe den HERRN, meine Seele! Halleluja!

Kirchenfenster zu Psalm 104 im Treppenhaus

Gute Zusammenarbeit mit den Vereinen

Unsere Erntedankgottesdienste feiern wir gern mit dem Kerweverein, der die Traditionen, die Bräuche und Tänze des vorderen Odenwaldes aufleben lässt.

Erntedankgottesdienst 2003 mit Pfarrerin Unrath-Dörsam

Der behindertenfreundliche Weg

In all den Jahren, seit die evangelische Kirche in Nieder-Liebersbach besteht, wurde von den älteren Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern bemängelt, dass der Weg zum Gottesdienstraum wegen der vielen Treppen sehr beschwerlich sei. Deshalb kam die Idee auf, einen behindertenfreundlichen Weg um die Kirche herum zu bauen mit einem Notausgang auf der Rückseite des Gottesdienstraumes, um Behinderten und Rollstuhlfahrerinnen und -fahrern den Weg zum Gottesdienst zu erleichtern.

In den Jahren 2004/05 wurden vom „Amt für Dorf- und Regionalentwicklung des Kreises Bergstraße" Finanzmittel angeboten, die das Land Hessen zur Verfügung gestellt hatte. Zu Anfang des Jahres 2005 wurden ca. 40% Bezuschussung in Aussicht gestellt. Leider dauerten die Nachfragen bei der Kirchenverwaltung in Darmstadt und die darauf folgende Antragstellung zu lange, so dass die Mittel für dieses Jahr schon anderweitig verbraucht waren. Für 2006 wurden weitere Mittel bewilligt – aber es gab nur noch max. 30%! Trotzdem stellte der Kirchenvorstand einen neuen Antrag, da die Kirchenleitung einen erheblichen Zuschuss in Aussicht stellte.

Der Weg wurde dann auch Ende 2006 begonnen und im Frühjahr 2007 fertig gestellt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 79.400,00 €, die folgendermaßen aufgeteilt wurden: Land Hessen: 19.700 €/EKHN: 49.700 €/Eigenmittel: 10.000 €. Am Pfingstsonntag, 27. Mai 2007, wurde der Weg dann in einem Festgottes-

Behindertenfreundlicher Weg zur Kirche wurde eingeweiht

Nieder-Liebersbach. (jh) Arbeit und finanzielle Investition haben sich gelohnt: Der neue behindertenfreundliche Weg zur evangelischen Kirche Nieder-Liebersbach ist schön geworden. Ein Gottesdienst an Pfingsten mit anschließendem Fest bot den passenden Rahmen für seine Einweihung. Da die Steigung nur maximal zwölf Prozent beträgt, kann nun eine im Rollstuhl sitzende Person ohne Probleme hinaufgeschoben werden. Möglich wurde die Neugestaltung des Wegs durch ein Darlehen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Kollekten und einem Zuschuss des Landes Hessen. Neu sind auch eine Ruhebank und ein größerer Platz zur Begegnung hinter der Kirche.

Bilder: Gutschalk

dienst feierlich eingeweiht und bietet seither vielen behinderten und auch nicht behinderten Menschen einen bequemen Weg zu den Gottesdiensten und sonstigen Veranstaltungen in unserer Kirche. Willi Ackermann

Der behindertenfreundliche Weg mit Architektin Frau Gotthardt und Pfr. Dr. Volkmann

Kerwe 2006

Kirchenvorstände stellen den behindertenfreundlichen Weg auf der Kerwe vor

Gemeindefest 2010

Gemeindefest 2011

Gelebte Ökumene

Gelebte Ökumene auf dem Festzugswagen der Kirchen in Nieder-Liebersbach 2006

Gottesdienst mit Celtic Friends 2011

Kerwe 2014 – ökumenischer Kerwe GD 2014 mit Dekan Geilersdörfer, Kerwepfarrer Florian Kohlmann mit Mundschenk und Pfarrer M. Eichler

Frauenkreis Nieder-Liebersbach

Der Frauenkreis gehört zu den langlebigsten Institutionen in unserem Gemeindeleben. Die evangelischen Frauen haben sich schon getroffen bevor es unser Kirchengebäude gab.

Die Damen stützen mit ihrer liebenswerter Mithilfe auch immer wieder unsere Arbeit in der Gemeinde. Wir sind dankbar, dass sie weiterhin so aktiv mitarbeiten und immer wieder neue Teilnehmerinnen hinzukommen.

Besuchsdienst in Nieder-Liebersbach

Der Besuchsdienstkreis ist eine Gruppe von Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ältere Gemeindemitglieder zu ihrem Geburtstag zu besuchen und dadurch eine regelmäßige Verbindung zur Gemeinde zu ermöglichen, auch dann, wenn sich im Leben der Menschen etwas verändert, auch dann wenn die eigene Mobilität schwieriger wird.

So werden diese nicht nur an ihren runden und halbrunden Geburtstagen vom Pfarrer, sondern regelmäßig in jedem Jahr zum Geburtstag besucht.

Der Besuchsdienst besteht nun schon seit vielen Jahren; er wurde von Pfarrerin Sabine Michas gegründet. Die Besuchsdienst-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treffen sich einmal im Jahr „offiziell" zur Planung der Geburtstagsbesuche, nehmen an Treffen mit dem Besuchsdienst anderer Gemeinden und an gemeinsamen Ausflügen teil und sind regelmäßig miteinander im Kontakt. Geleitet wird der Besuchsdienstkreis von Melanie Rohn.

Besuchsdienst mit Frau Michas 1999

Der NiLi-Gottesdienst – unsere Kleinsten sind Gott ganz nah …

Ein junges Team hat sich in Liebersbach und Birkenau gefunden, dem es am Herzen liegt, schon den ganz kleinen Erdenbürgern die Kirche als Gemeinschaft und Ort der Liebe nahezubringen.

Unsere Kinder wollen alles den Großen nachahmen – ist es da nicht schön, wenn wir das Christsein vorleben? Wir wollen Vorbild, Liebe geben und dankbar sein, für alles was uns Gott schenkt. Unser Wunsch ist es, Kinder und Erwachsene für die schönen und besonderen Dinge im Leben zu sensibilisieren und die Momente in der Gemeinschaft zu genießen.

Die beliebte Anfangszeremonie ist, dass immer ein Kind die Glocken läutet und ein Kind darf die selber von den Kindern geschmückte Kerze anzünden. Das Herz blüht auf, wenn die Kleinen sich freuen und im Takt mitwippen, wenn die Musik erklingt und gesungen wird, oder wenn sie gespannt auf die schon fast allen bekannte NiLi-Handpuppe warten.

Die kleinen Kinder krabbeln nach vorne, die größeren Kinder recken die Hälse, wenn es heißt: NiLi ist wieder da, der immer was zu erzählen hat: sei es ein Thema zu Gott oder ein Gedanke aus dem Kirchenjahr, der im Moment aktuell ist. Ein kindgerechter Psalm und das Beten mit Gesten sind fester Bestandteil des Gottesdienstes.

Der Gottesdienst dauert nur ca. 30 Minuten, denn dann lässt die Aufmerksamkeit der Kinder langsam nach. Die Kerze wird von einem Kind ausgeblasen, das ist das Zeichen, dass der Gottesdienst vorbei ist. Ein themenbezogenes Bastel- oder Kreativangebot im Anschluss an den Gottesdienst bietet einen schönen Ausklang für die etwas größeren Kinder.

Das mittlerweile zehnköpfige Team freut sich über schon sechs Gottesdienste. Mit zuletzt rund 50 Kleinkindern, die mit den Erwachsenen kamen, ist dies eine stolze Zahl, die zeigt, dass das Konzept zukunftsweisend ist. Viele Kinder reisten auch aus dem Weschnitztal und Weinheim an.

Drei Visionen für die Zukunft unserer Liebersbacher Evangelischen Kirche

1. Eine christuszentrierte Kirchengemeinde sein – Kirche als Ort der Stärkung

Bei allen guten Bemühungen um unsere Zukunft dürfen wir niemals vergessen: Jesus Christus ist Bauherr, Fundament und Eckstein zugleich (Eph. 2,20). Und wenn nicht Gott seine Gemeinde baut, dann bauen umsonst, die daran bauen (Psalm 127,1). Ihm immer wieder neu zu vertrauen und unsere Kirche ihm im Gebet anzuvertrauen ist die beste Zukunftsperspektive und bewahrt vor Resignation oder falschem Aktionismus.

2. Eine herzliche Kirchengemeinde sein – Kirche als Ort der Begegnung

Nieder-Liebersbach kennzeichnet ganz besonders der Zusammenhalt der Bevölkerung und Vereine. Durch die Kirchenrenovierung sind die Weichen neu dafür gestellt, dass Menschen sich in unserer Kirche wohl und willkommen fühlen.

Doch noch wichtiger ist, dass dieses „Willkommen“ auch gelebt wird und die Menschen herzlich eingeladen werden zu Gottesdiensten, Gruppen und Veranstaltungen. Mit den Menschen, Räumlichkeiten und Gegebenheiten hat unsere Liebersbacher Gemeinde die große Stärke, eine Gemeinde der Begegnung und Gemeinschaft zu sein. Ganz neu im Ausschuss Nieder-Liebersbach ist die Idee eines Kirchenbistros im hinteren Teil der Kirche entstanden.

Auch der Gemeinderaum bietet über das eigene Gemeindeleben hinaus vielfältige Möglichkeiten der Nutzung: für Vereine vor Ort, für Kunstaustellungen, für Kurse und Workshops.

3.Eine vernetzte Kirchengemeinde sein – Kirche als tragendes und verbindendes Netz

Unser Gemeindeleben in Nieder-Liebersbach kann nur dauerhaft bleiben und gleichzeitig auch davon profitieren, wenn unsere Arbeit mit den Kirchen in Birkenau, im Weschnitztal und Dekanat gut vernetzt ist. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt: Neben den traditionellen Sonntag-

morgen-Gottesdiensten tragen besondere Gottesdienste wie z.B. der NiLi-Kleinkind-Gottesdienst und Worshipgottesdienst sowie die über Jahre bewährten ökumenisch gefeierten Gottesdienste (Kerwe und Ernte-Dank) zu einer großen Bereicherung und sinnvollen Ergänzung der Gottesdienste bei!

Wir erleben: Auch junge Familien und Menschen der mittleren Generation lassen sich bewegen und neu ansprechen. Darin liegt Zukunft.

Mittlerweile steht fest, dass ich zum 1. Juni 2016 unsere Kirchengemeinde schweren Herzens nach Viernheim verlassen werde. Ich wünsche Euch und Ihnen allen, dass die Vakanzzeit nicht lange dauert und dass das Gemeindeleben gestärkt von den Festlichkeiten des Jubiläums mit vielen Ideen und weiterhin Mut gemeinsam weiterentwickelt werden kann. Dazu alles Gute und Gottes Segen!

Pfr. Markus Eichler

Renovierung unserer Kirche 2015

Nach langer Vorbereitung begann die Renovierung der Kirche im Juli 2015 mit dem Ausbau der Kunstglasfenster. Die neuen Isolierfenster mit den angepassten Kunstgläsern wurden Ende August eingebaut.

Es ging mit dem Neuaufbau der Elektroinstallation weiter. Dann kam die neue Wandverkleidung mit Sitzbänken an den Wänden an die Reihe. Die alten Südfenster wurden neu gestrichen, ebenso wie der Rahmen des großen Fensters und die Wände des Kirchraumes und des Treppenhauses. Die Trennwand im Kirchraum wurde wieder leichtgängig gemacht und der Fußboden wurde komplett abgetragen und neu belegt. Dabei musste der Altarboden ersetzt werden und die Stufen erneuert werden.

Nach der Renovierung heißt der Kirchraum die Besucher mit einer freundlichen und hellen Stimmung willkommen.

Nach dem Umbau November 2015

Im neu gestalteten Kirchraum fällt dem Betrachter sofort das Triptychon der neuen Altarbilder – Dreieinigkeit – des Nieder-Liebersbacher Künstlers Andreas Schwarz ins Auge.

Im Dialoggottesdientst am 1. November, zur Vorstellung der Altarbilder sagte Andreas Schwarz: Die drei einzelnen neuen Altarraumbilder sind aufeinander bezogen und greifen die Bewegungen, die in den Kirchraumfenstern enthalten sind, auf. Es war ein Prozess, bei dem Andreas Schwarz von der Jesusgeschichte von der „Speisung der 5000“ entscheidend inspiriert wurde, wonach Jesus zwei Fische und fünf Brote gebracht wurden und am Ende alle Menschen satt wurden.

Die Taube steht ganz klassisch für den Heiligen Geist.

Die fünf Ähren symbolisieren Gott, den Schöpfer.

Der Fisch (griechisch „Ichthys“) ist das Erkennungszeichen der ersten Christen und zugleich ein Bekenntnis zu Jesus Christus, unterlegt mit grün, der Farbe der Hoffnung. Die Entscheidung zwei Fische aufzugreifen ist etwas ganz besonderes. Ein Fisch hätte ja durchaus gereicht, um Christus zu symbolisieren.

Doch nicht nur Christus, sondern mit der Wahl von zwei Fischen wird in diesem Bild auch die christliche Gemeinde aufgegriffen und das Jesus-Wort angedeutet: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Ganz im Sinne Martin Luthers schwimmen die Fische zwar miteinander, aber nicht zu jeder Zeit gleichförmig bzw. in dieselbe Richtung.

Auch wenn es unverrückbare Grundlagen des christlichen Glaubens gibt – das hat Luther mit seinen reformatorischen Grundsätzen ja deutlich betont – ist es doch typisch evangelisch, dass Christen im positiven Sinne streitbar sind und bei manchen Themen durchaus auch zu unterschiedlichen Meinungen kommen.

Zukunft in unserem neu gestalteten Gemeindesaal

Unsere Kirche öffnet sich noch mehr für Vereine und Gruppen, die einen Raum für Besprechungen, Zusammenkünfte oder Kleinveranstaltungen benötigen. Der Raum bietet Platz für bis zu 50 Personen. Eine Küche ist vorhanden.

Das christliche Element in diesem Raum wird symbolisiert durch das vierteilige Bild in Form eines Kreuzes, das der Nieder-Liebersbacher Künstlers Andreas Schwarz geschaffen hat.

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2015

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Birkenau/Nieder-Liebersbach

Die Gemeinde Nieder-Liebersbach ist ein Teil der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Birkenau mit ca. 545 Gemeindemitgliedern

Anschrift
Baumwiese 8 • 69488 Birkenau/Nieder-Liebersbach

Pfarrer
Pfr. Markus Eichler

Nieder-Liebersbacher Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher
Dr. Peter Grynaeus • Melanie Rohn • Ursula Schwarz

Ausschuss Nieder-Liebersbach
Pfr. Eichler • Wilhelm Ackermann • Peter Grynaeus • Peter Materna
Melanie Rohn • Andreas Schwarz • Ursula Schwarz

Gemeindebüro
Obergasse 15 • 69488 Birkenau • Telefon: 06201 3909533

Impressum

Herausgeber
Evangelische Kirchengemeinde Birkenau – Nieder-Liebersbach

Festschriftausschuss
Wilhelm Ackermann (Ltg.) • Pfr. Markus Eichler
Dr. Peter Grynaeus • Wolf Schmidt

Satz und Layout
Sonja Stein • www.grafik-stein.de

Redaktion
Dr. Peter Grynaeus

Wir danken folgenden Firmen für die finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe der Festschrift:

EDEKA Bylitza • SALON GISELA, Gisela Enzmann • Elektro Kadel • Obst- und Gemüse-Häusel Kohlmann • Schlosserei Willi Kraft

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Pröpstin Held	3
Leitbild der Evangelisch–Lutherischen Kirchengemeinde Birkenau	4
Grußwort Dekan Kreh	7
Grußwort Pfr. Wendorff	9
Grußwort Pfr. Eichler	10
Geschichte unserer Pfarrer in Nieder-Liebersbach	11
Bilder unserer Pfarrer und Pfarrvikare	16
Ein Blick in die Geschichte	17
Ein Dorf ohne Kirche	18
Eines der Dokumente zur Grundsteinlegung	20
Grundsteinlegung in Nieder-Liebersbach	22
Hin und Her	24
Bau und Fertigstellung der Kirche	26
Hans Kohlmann erinnert sich	28
Die Altarbilder von Pfarrer Wörner	32
Altarbereich 2009	33
Unsere Orgel	33
Als Liebersbach noch bei Reisen war …	34
Der Anbau: Die neue Pfarrwohnung 1991	35
Unser großes Kirchenfenster	36
Lob des Schöpfers	38
Gute Zusammenarbeit mit den Vereinen	40
Der behindertenfreundliche Weg	41
Kerwe 2006	42

Gemeindefest 2010 43
Gemeindefest 2011 44
Gelebte Ökumene 44
Frauenkreis 46
Besuchsdienst 47
Der NiLi-Gottesdienst 48
Drei Visionen für die Zukunft unserer Liebersbacher Ev. Kirche 50
Renovierung unserer Kirche 2015 52
Nach dem Umbau November 2015 53
Zukunft in unserem neu gestalteten Gemeindesaal 55
Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2015 56
Impressum 57

Kommt herein, kommt herein …

… unsre Kirche lädt Euch ein!